

Jenny Chi – Ich brauche Meer und Wärme



FOTO: PD/ZVG

tes, das Eigenkompositionen enthält. Beiläufig, wie in einem Nebensatz, lässt Jenny Chi verlauten: "Lange Zeit hat mich das Interpretieren der Werke brasilianischer Meister erfüllt, bis in mir das Bedürfnis erwuchs, Eigenes zu schaffen." Von Franz X.A. Zipperer

Angeregt wird sie durch die Plattensammlung ihres Vaters, und da im Besonderen durch die unzähligen Platten von Baden Powell (dem sie immer noch verfallen ist, wie die Wahl seines Stückes "Deixa" für die aktuelle Platte zeigt). Damit Jenny Chi das kreative Geschehen in ihrem Sehnsuchtsland nicht andauernd aus der Ferne beobachten muss, macht sie sich schliesslich auf nach São Paulo und findet dort eine Lehrerin. "Annaluisa hiess sie", erinnert sich Jenny Chi, "einfach nur Annaluisa. Sie war für mich deshalb so wichtig, weil sie mich nach meinen Musikvorlieben fragte und mir Tipps gab, die genau darauf zugeschnitten waren." Über Myspace hatte sie vorab in São Paulo jede Menge musikalische Kontakte geknüpft, die sie vor Ort von der virtuellen in die reale Wirklichkeit überführt. So rekrutiert sie auch den noch heute für sie tätigen Gitarristen André Siqueira. "Gitarre wurde dann auch, wieder zuhause, mein Kompositionsinstrument", erzählt die Zürcher Künstlerin, "obwohl ich dort Ton für Ton suchen musste, weil es nicht mein originäres Instrument war. Ich habe dann alles aufgenommen und jemand anderes hat das dann in Notensprache übersetzt."

Als die Lust immer grösser wird, dem Bossa Nova ihren eigenen kreativen Stempel aufzudrücken, weiss Jenny Chi, sie muss weg aus Zürich. "Ich brauche für das echte Bossa-Gefühl Meer und Wärme", sagt sie. "Und da das Geld für eine wei-

tere Brasilienreise nicht reichte, wurden es das Meer und die Wärme Siziliens." Mit dem Geist in Brasilien und dem Körper auf Sizilien schafft Jenny Chi, dass drei von den 14 auf dem Album "Nosso Mar" vertretenen Stücken Eigenkompositionen sind, zu weiteren drei steuert sie die Texte bei. Vom intimen "Ensolarada" oder "Na Minha Mão" – zwei traumhaften Duetten aus Jenny Chis Stimme und André Siqueiras Gitarre – bis hin zu fast orchestralen Klängen, etwa in "Vem Passarinho" gelingt es der Sängerin mit der faszinierenden Stimme, die Lieder mit brasilianischer Wärme und lateinamerikanischer Sehnsucht aufzuladen. Dazwischen erklingen unendlich viele Nuancen voller rhythmischer Verspieltheit und flüssiger Wechsel zwischen tänzelndem Bossa-Groove und getragener Melancholie. ■



JENNY CHI

Nosso Mar

Jenny Chi (voc), André Siqueira (g), Thomas Silvestri (p), Ralph Sonderegger (b), Mauro Martins (dr), Michael Zisman (band), Daniel Pezzotti (clo)

(Narrenschiff)



"Nosso Mar" ist bereits das dritte Album von Jenny Chi, das sich mit brasilianischen Klängen beschäftigt, doch ihr ers-

Jörg Schneider – Ein poetisches Herbarium

Der vielseitige Trompeter Jörg Schneider legt mit "Wollgras" ein Album vor, das von seiner diskreten Schönheit lebt. Von Georg Modestin

Die Wollgräser gehören zur Gattung der Sauergrasgewächse und besiedeln vorwiegend Moorstandorte. Ihr Name bezieht sich auf den "Wollschopf", der von den langen Blütenhüllfäden der Früchte gebildet wird. "Wollgras" ist aber auch der Titel einer beachtenswerten CD, deren Cover eine Wiese abbildet, die von den typischen hellen Wattedäusen übersät ist. Der Albumtitel ist insofern Programm, als sich die Namen sämtlicher zwölf Nummern auf wild wachsende Pflanzen beziehen, denen jeweils eine Komposition zugeordnet ist. Das Stück, das der CD ihren Titel gibt, also "Wollgras", ist dabei mit seiner skizzenhaft anmutenden Kürze nicht einmal das bemerkenswerteste des klingenden Strausses. An anderen kann man sich weit stärker "satt-hören". Allen gemein ist aber ihr kammermusikalischer Duktus. Eine diskrete Schönheit umweht dieses Album, das ganz den leisen Tönen zugehört ist. Die Melodien gemahnen an feine Gespinste, die in der Sonne glänzen. Erdacht hat diese Musik der Trompeter und Komponist Jörg Schneider, dessen Name wohl nur deshalb nicht in der Jazzszene gängiger ist, weil sein Träger die Vielseitigkeit zu seinem Prinzip erhoben hat.

Der in Zürich, Rotterdam und an der Schola Cantorum in Basel ausgebildete Bläser, der auch kompositorisch geschult ist, beschäftigt sich intensiv mit zeitgenössischer E-Musik. Er ist So-

lotrompeter im Bieler Sinfonieorchester, hat aber auch schon Kompositionsaufträge angenommen. 2011 ist von ihm auf Unit das Album "Blas I Juzz" erschienen, auf dem er sich unvoreingenommen und unkonventionell dem traditionellen Schweizer Liedgut gewidmet hat. Es ist so weiter kein Zufall, dass die einzige Fremdkomposition auf "Wollgras" auch ein Lied ist, nämlich das populäre "Colchiques (Herbstzeitlosen) dans les prés" aus Frankreich. Für das wunderschöne Thema hat Jörg Schneider eine ungeheuer delikate Umsetzung gefunden.

Bei der Wahl seiner Begleiter hätte Schneider keine glücklichere Hand beweisen können: Der Gitarrist Tomas Sauter und der Bassist Daniel Schläppi waren für das poetisch-lichte Album geradezu prädestiniert, hatten die beiden doch auf ihrem eigenen Label Catwalk mit "Indian Summer" (2006) und "First Day in Spring" (2011) bereits zwei Duoalben veröffentlicht, deren Klangwelt diejenige von "Wollgras" atmosphärisch gewissermassen vorwegnimmt.

Wenn der Verfasser dieser Zeilen im Hinblick auf "First Day in Spring" das Wort von der zwischen kammermusikalischem Jazz und imaginärer Folklore oszillierenden Zusammenarbeit verwendet hat, die sich ganz den leisen, intimen Klängen verschreibt, so trifft diese Charakterisierung genauso auf "Wollgras" zu. Der Zauber dieses Albums liegt in seiner bescheidenen Zurückhaltung. ■



FOTO: PD/ZVG



JÖRG SCHNEIDER

Wollgras

Jörg Schneider (tp), Tomas Sauter (g), Daniel Schläppi (b)
(Unit UTR 4461/MV)

